

Zwischen Emanzipation und Stolpersteinen

Die Geschichte einer deutschen jüdischen Familie

TEIL 1: 100 Jahre Juden-Emanzipation

Wie weit ist die Gleichberechtigung um 1845 gediehen?

TEIL 2: Die Familie Jacoby, eine deutsche jüdische Familie

Herkunft und Hochzeit, Werden und Wachsen der Kinder,
die Familien-Villa und der Bauboom in Blasewitz um 1893,
das Geschäft der Hofjuweliere

TEIL 3: Chronologie des Grauens

Demütigungen, Repressalien, Denunziationen, Berufsverbote,
Zwangsenteignung, Inhaftierung, Deportation, Ermordung

Nachtrag: 1945 bis heute

1753 England Jewish Naturalizing Bill

Juden dürfen beim Parlament einen Antrag auf Einbürgerung stellen.

1754 Das Gesetz wird auf Druck der Öffentlichkeit zurückgenommen.

1776 USA Bill of Rights

Menschenrechte für alle Bürger – unabhängig von der religiösen Zugehörigkeit

1791 Frankreich Dekret zur vollwertigen Bürgerschaft der Juden

Die Französische Nationalversammlung beschließt die Gleichberechtigung.

In französisch beeinflussten dt. Gebieten sind Juden vorbehaltlos emanzipiert.

1797 deutschsprachige Staaten Zugeständnisse in vielen Einzelschritten

bis Nur allmählich wurde die rechtliche Gleichstellung der Juden erreicht.

1918 Zugeständnisse wurden häufig wieder eingeschränkt und vom Erfolg der „Erziehungspolitik“ gegenüber den jüdischen Untertanen abhängig gemacht.

1817 Der Begriff „Juden-Emanzipation“ trat erstmals auf.

Vorher wurde die Thematik als „bürgerliche Verbesserung“, „Naturalisation“ oder „Gleichstellung“ der Juden beschrieben.

Pfarrer em. Hermann Nadler
schrieb in seinen Memoiren:

(er wohnte hier in der Sommerstr. 2, heute: Sebastian-Bach-Str. 2)

... Als Anfang der 1830er Jahre auf dem 1. sächsischen Landtag die Frage der Judenemanzipation verhandelt und dieselbe beschlossen wurde, da schwärmten wir – damals war ich noch in St. Afra – für diese Emanzipation; wir gönnten dem gedrückten Hebräervolke mehr Freiheit; es sollte nicht mehr in Dresden auf angewiesenen Gassen bloß handeln und schachern gehen, sondern auch andere Arbeit suchen dürfen; es sollte ihm das bürgerliche Leben mit seinen verschiedenen Berufsständen sich aufthun. ...

Memoiren, privat

Bei der Recherche nach dem **Dresdner Kunstmaler Johann Jacoby (1879 – 1942)**, stößt man im Internet immer wieder auf den Arzt und Politiker Johann Jacoby aus Königsberg (1805 – 1877).

Die beiden Familien sind nicht näher verwandt.

Man kann aber davon ausgehen, dass der beispielhafte Politiker und Kämpfer für die Gleichberechtigung der Juden in Deutschland als Namensgeber für viele jüdische Jungen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und darüber hinaus diente.



*Stolperstein für Johann Jacoby
© Stolpersteine für Dresden e. V.*

Die politische Karriere der Juden begann Mitte des 19. Jh. mit Johann Jacoby und Gabriel Riesser, welche die Anerkennung ihrer jüdischen Religion forderten

1805 wurde Johann Jacoby am 1. Mai in Königsberg geboren.

1823 – 1827 studierte er Medizin in Königsberg.

1831 reiste er im staatlichen Auftrag als 1. ostpreußischer Arzt nach Russland, um sich vor Ort über die Choleraepidemie zu informieren. Sein Einsatz wurde in der Heimatstadt honoriert. Der preußische Oberpräsident Th. von Schön soll geäußert haben: „Ich werde auch nach Berlin darüber berichten, aber eine Auszeichnung, wissen Sie, können Sie nicht bekommen. Sie sind Jude.“



1841 forderte Jacoby in einer Flugschrift Volksvertretungen als „echte Teilnahme des Volkes an der Politik“. Fr. Wilhelm IV. wollte solch Emanzipationsbestreben mit dem Tode bestrafen. Das OLG Königsberg und das Kammergericht Berlin mochten in dem Fall jedoch keinen Hochverrat erkennen. Wieder griff der König ein.

1842 wurde Jacoby wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Haft verurteilt. Seine Berufung endete mit Freispruch! Begründung: Jacobys Gesinnung lasse durchaus „Ehrfurcht“ gegenüber dem König erkennen.

1867 Gründungsmitglied der „Internationalen Friedensliga“. Ein Ziel: „**Die Vereinigten Staaten von Europa**“.

Bei der Internet-Recherche nach **Jenny Jacoby geb. Löwald (1856 – 1942)**, deren Geburtsname auch Läwald, Leewald oder ähnlich geschrieben wird, stößt man oft auf den Roman „Jenny“ von Fanny Lewald (1811 – 1889).

Beide Familien sind nicht verwandt.

Das Buch wurde ein großer Erfolg!
Die jungen Damen dieser Zeit haben es „verschlungen“, und die Romanheldin wird seither oft Namensgeberin und ein Vorbild für jüdische Mädchen gewesen sein.

Der Roman über jüdisch-deutsches Leben im Vormärz ist heute noch bewegend!



*Stolperstein für Jenny Jacoby
© Stolpersteine für Dresden e. V.*

Der Roman „Jenny“ von Fanny Lewald erscheint 1843

„... der bedeutendste deutsche Frauenroman des 19. Jh., ein authentisches Bild vom Leben und der Liebe einer Jüdin im Kampf gegen die Vorurteile ihrer Zeit.“

Aus Buchrezensionen, Verfasser ungenannt

1811 wurde Fanny Marcus am 24. März in Königsberg geboren. Hochbegabt besuchte sie eine Privatschule, durfte aber „natürlich“ nicht studieren.

1826 erlaubte der Vater, ein jüdischer Kaufmann, den Übertritt zum protestantischen Glauben, um ihre soziale Außenseitersituation zu überwinden.

1831 ließ der Vater die Familie in Lewald umbenennen.

1843 zog Fanny trotz aller Widerstände nach Berlin und begann ihren Lebensunterhalt mit der Schriftstellerei zu bestreiten. Im Roman „Jenny“ trägt der Bruder Ewald Züge von **Johann Jacoby**, mit dem Fanny eng befreundet war. Zu ihrem Berliner Bekanntenkreis gehörten dann auch Heine, Liszt, Lassalle, Varnhagen, Henriette Herz, Schopenhauer, George Sand u.a.

1855 heiratete sie den Gymnasiallehrer und Philologen Adolf Stahr, behielt aber Lewald als Künstlernamen.

1889 starb sie auf der Durchreise in Dresden. Sie wurde in Wiesbaden neben ihrem Ehemann begraben. In Dresden-Kleinzschachwitz ist eine Straße nach ihr benannt.



„ELIMEYER“ ist eine Herstellermarke, die von ca. 1836 bis 1939 kunstvolle Gold- und Silberwaren kennzeichnete.

Die Taufschale der Heilig-Geist-Kirche ist damit punziert. 1893 hergestellt, stammt sie jedoch bereits von den Nachfolgern des Hofjuweliers Elimeyer.

Julius Jacoby, Jenny Jacobys Ehemann und Vater von Johann, wurde 1871 Mitinhaber, um 1900 Alleineigentümer des Hofjuweliergeschäfts Elimeyer.

Der Gründer **Moritz Elimeyer**, Julius Jacobys Lehrmeister, war ein großer Humanist.



Der Hofjuwelier Moritz Elimeyer eröffnet 1841 sein Geschäft am Jüdenhof 1 – direkt am Johanneum in Dresden

Die Fassade des Gebäudes entwarf Gottfried Semper.

1810 wurde Moritz am 17. Juni in Dresden geboren.

1812 nahm sein Vater **Elia Meyer** den dt. Nachnamen Kleisdorf an, um das Bürgerrecht zu erhalten. Moritz und sein Bruder Philipp führten jedoch später den Namen nicht weiter. Aus des Vaters Namen entstand der Name Elimeyer.

1836 war Moritz Elimeyer erstmals im Dresdner Adressbuch als königlicher Hofjuwelier verzeichnet. Er als Jude erhielt diesen Titel nach königlichem Dekret - trotz der Proteste der anderen Handwerksmeister. Da einem Juden damals jedoch der Meisterbrief noch verwehrt war, musste er stets einen von der Innung geprüften Handwerksmeister als Werksführer einstellen.

Der ältere Bruder **Philipp Elimeyer** (1801–1860) wurde Bankier und Inhaber des gleichnamigen Bankhauses.



Am 3. Mai 1871 stirbt Moritz Elimeyer, er wird auf dem Alten Jüdischen Friedhof beigesetzt

Seit 1847 war Moritz Elimeyer königlich-sächsischer Hofjuwelier, Hofjuwelier der Königin von England sowie herzoglich-Sachsen-Coburg-Gothaischer Hofjuwelier.

Seine Geschmeide und Silberarbeiten, auch Orden wie der königlich-sächsische Albrechtsorden und der Militär-St.-Heinrichs-Orden, waren berühmt!

Als Mitglied der Jüdischen Gemeinde war er beim Synagogenbau Berater von Gottfried Semper, war Vorsteher des Dresdner Mendelssohn-Vereins und des Kranken-Unterstützung-Institutes. Er stiftete im Testament 20.000 Taler, mit deren Zinsen jährlich vier Waisen aufgezogen werden konnten.

Das Geschäft erbte **Carl Mankiewicz**, Ehemann von Moritz Elimeyers Nichte. Er verkaufte Anteile davon an seinen Halbbruder **Fritz Chrambach** und an **Julius Jacoby**, der hier seit der Lehre arbeitete. Das Geschäft behielt den Namen „Moritz Elimeyer“ und alle königlichen Titel.



Foto: Petra Kircheis

TEIL 1: 100 Jahre Juden-Emanzipation

Wie weit ist die Gleichberechtigung um 1845 gediehen?

TEIL 2: Die Familie Jacoby, eine deutsche jüdische Familie

Herkunft und Hochzeit, Werden und Wachsen der Kinder, die Familien-Villa und der Bauboom in Blasewitz um 1893, das Geschäft der Hofjuweliere mit der Marke „Elimeyer“

TEIL 3: Chronologie des Grauens

Demütigungen, Repressalien, Denunziationen, Berufsverbote, Zwangsenteignung, Inhaftierung, Deportation, Ermordung

Nachtrag: 1945 bis heute

Am 16. April 1845 wird Julius Jacoby in Nauen geboren

Der Kaufmann **Israel Jacoby** (* zw. 1780 und 1820; † vor 1876), war sein Vater, seine Mutter war **Jeanette geb. Bock**.

Sein Bruder könnte der 12-Jahre-ältere **Adolf Jacoby** (* 1834) gewesen sein, denn er trat 1876 als Trauzeuge mit auf und wurde dort als Kaufmann in Nauen dokumentiert.

Diese Familie lebte seit Generationen in Nauen im Havelland.

Ein Blick in die Geschichte des Städtchens Nauen:

- 1509** endete ein grausamer Schauprozess für 37 Juden auf dem Scheiterhaufen in Berlin.
- 1700** ließen sich erstmals wieder einzelne jüdische Familien in Nauen nieder.
Zunächst wurde ein kleiner Betraum für die Gottesdienste genutzt.
- 1800** weihte die jüdische Gemeinde ihre Synagoge ein.
- 1819** legte man außerhalb der Stadt den jüdischen Friedhof „Am Weinberg“ an.
- 1855** bildete sich die neue Kreis-Synagogengemeinde Nauen, die jedoch nie über 100 Mitglieder hatte.
- 1930** lebten hier knapp 20 jüdische Familien; neben Kaufleuten gab es drei Viehhändler und drei Ärzte.



© www.juedische-gemeinden.de/...nauen-brandenburg

Am 26. März 1856 wird Jenny Löwald in Berlin geboren

Ihr Vater war **Lewin Abraham Löwald** (*1801, † nach 1868 und vor 1876), wie in den [Judenbüchern der Stadt Berlin 1809-1851](#) verzeichnet:

Löwald, Lewin Abraham, Chemiker — Kommissionsw.hdlr.,
Oranienb. Str. 2, geb. Schneidemühl (Großherzogt. Posen)
26. 12. 1801, N. P. Pos. 10. 11. 1835, Syn. Ablösungsattest 13. 11.
1835, N. P. 19. 1. 1836, 1 Rtl. f. d. A., war später Kleiderhdlr.,
gest. nach 1868
V.: **Abraham Jacob**, Kfm., gest. Schneidemühl

Jennys Mutter war **Lea geb. Punscher** (1816-1897), der Großvater **David Levin Punscher** war Schächter in Schwerin an der Warthe, späteren wohl Rabbiner. Ihre Schwester **Sara Punscher** heiratete 1846 den Pädagogen und Hebraisten **David Cassel**, der 1876 Trauzeugen bei Jennys Hochzeit war. Nach des Vaters Tod wohnten Jenny und ihre Mutter im gleichen Haus wie das kinderlose Ehepaar Cassel: Oranienburger Straße 74.

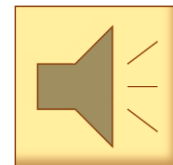
Jenny war das Nesthäkchen der Familie. Sie hatte drei große Brüder:

Adolph (* 23. Oktober 1842), **David** (* 02 Mai 1844) und **Louis Leiser** (* 28. Juli 1846).

Anmerkung: „Leiser“ ist
eine Koseform von „Elias“!



Hochzeit am 16. Juni 1876



Julius Jacoby aus Dresden und
Jenny Loewald aus Berlin heiraten.

Julius – 31 Jahre alt – war seit 5 Jahren
königlich-sächsischer Hofjuwelier.
Jenny – im Alter von 20 Jahren –
war „ohne besonderen Stand“.

Beide Väter waren bereits verstorben.

Trauzeugen waren der Erziehungs-Instituts-Vorsteher **David Cassel**,
(Jennys angeheirateter Onkel)
und **Adolf Jacoby**, 42 Jahre alt,
Kaufmann aus Nauen (vmtl. ein
Bruder oder Cousin von Julius).

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.
Julius Jacoby
Jenny Jacoby geb. Loewald

Foto: Jenny Löwald, 18 Jahre alt

© Archiv Gedenkbuch in der Jüdischen Gemeinde zu Dresden

Eheurkunde Jacoby © Landesarchiv Berlin

B.

Nr. 390

Berlin, am 1. April 1911.
Auf Grund der Zweiten Ver-
ordnung vom 17. August 1908
zur Durchführung des Gesetzes
über die Änderung von Fa-
milienamen und Vornamen
führe ich, ~~das~~ nebenbezeich-
nete Ehepaar zusätzlich
den Vornamen:

Sara.

Der Standesbeamte
In Vertretung:
Huber

Nr. 390.
Berlin, den 5. November 1875
Mit Kontrollratsgesetz vom
20. September 1905 ist die Ver-
ordnung zur Durchführung des
Namensänderungsgesetzes vom
17. August 1908 mit rückwirkender
Kraft widerufen worden.
Der Standesbeamte überdies zu-
sätzlich angenommenem Vor-
namen ist durchgängig.
Der Standesbeamte
In Vertretung:
Heuser

Berlin, am sechszehn ten
Junii tausend acht hundert siebenzig und sechsz

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zweck
der Eheschließung:

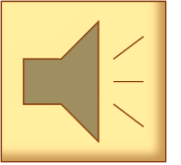
1. der Julius Jacoby (Julius) Jacoby
der Persönlichkeit nach ich kenne,
unverheiratet Religion, geboren den ein und zwanzigsten
Junii des Jahres tausend acht hundert
sechzig und fünf zu Nauen in
Brandenburg, wohnhaft zu Dresden

Sohn des in Nauen verstorbenen Kaufmanns
Julius Jacoby und unverheirateten Jennette
geb. v. Bock wohnhaft
zu Nauen.

2. die Jenny Loewald, geb. v. Loewald
der Persönlichkeit nach ich kenne,
unverheiratet Religion, geboren den sechzig und zehnten
Junii des Jahres tausend acht hundert
sechzig und sechs zu Berlin
in der Provinz Preussen, wohnhaft zu Berlin am
unverheirateten 74

Tochter des in Berlin verstorbenen Kaufmanns
Leopold Loewald und unverheirateten Luise
geb. v. Punscher wohnhaft
zu Berlin.

4. April 1877 **Alexandrine** wird in Dresden als ältestes Kind von Julius und Jenny Jacoby geboren. Im gleichen Jahr zieht die junge Familie Jacoby in eine Wohnung **am Jüdenhof 1**.



18. März 1879 **Johann** wird als erster Sohn in die Familie geboren. Im gleichen Jahr zieht die Familie aus der Innenstadt nach Blasewitz ins Grüne, in die **Marschall-Allee 8** (heute: Händelallee).

In der Marschall-Allee 1, im „weißen Schloss“ wohnte der Ministerialbeamte Königsheim, Ideengeber für die Villenkolonie um den Blasewitzer Tännicht (heute: Waldpark).

19. Feb. 1880 **Erika** wird geboren.

27. Dez. 1883 **Fritz** wird geboren.

9. Nov. 1886 **Albert** wird geboren.

25. Okt. 1889 **Alexander** wird geboren.

1891 Umzug in die **Marschall-Allee 12/13**.

1893 Baubeginn für eine repräsentative Villa an der Ecke **Emser Allee 12** (heute Goetheallee 14) / **Lothringer Weg 2**.

Postkarte von 1904: Marschall-Allee 8
© www.altesdresden.de



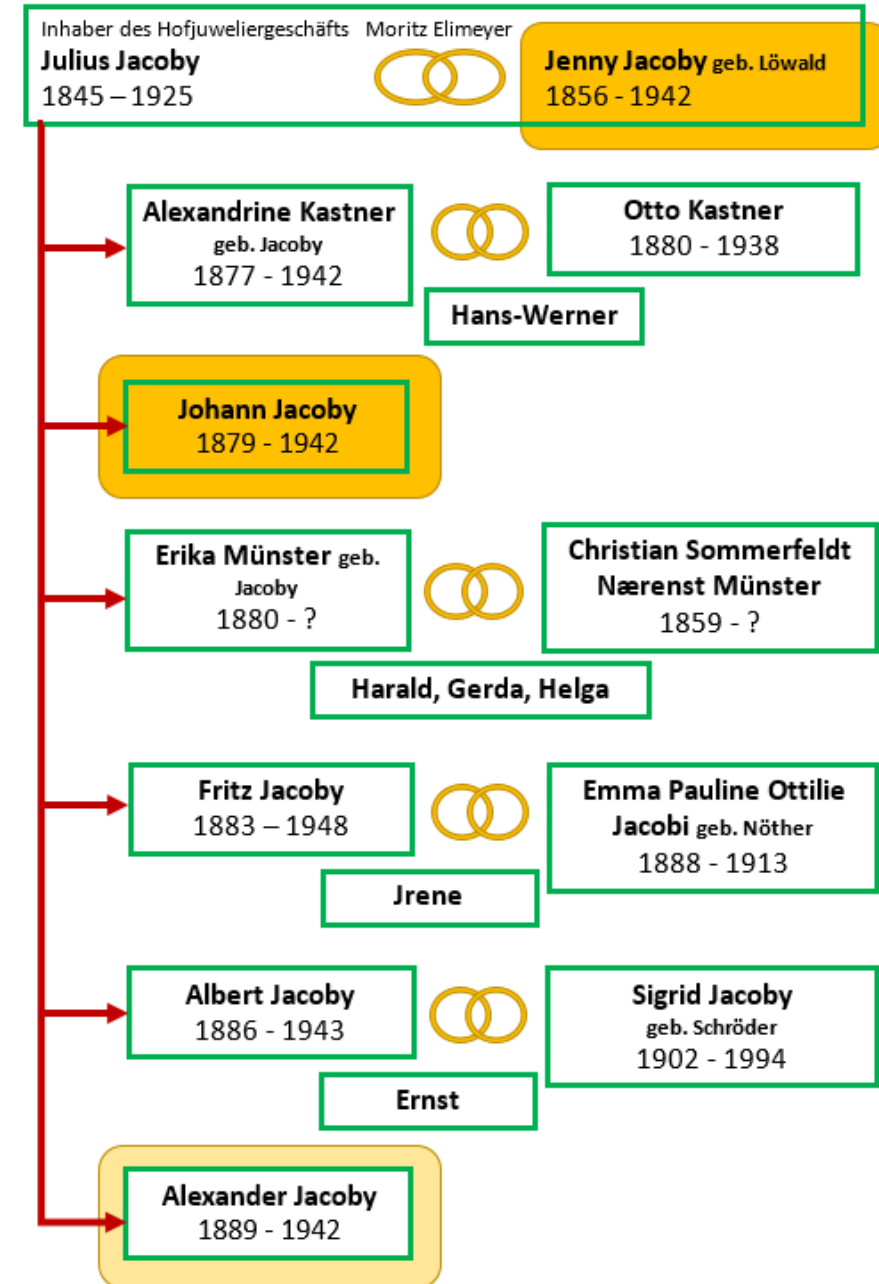
Familie Jacoby – eine Übersicht

Von verschiedenen Seiten kam die Kritik, dass man im Laufe des Vortrags die einzelnen Namen nicht mehr so schnell zuordnen könnte.

Deshalb finden Sie hier die Übersicht über alle Familienmitglieder mit den Lebensdaten und den späteren Familien der Kinder.

Die **Stolpersteine 2021** und der **für 2022 geplante** sind farblich markiert.

Sie können diese Seite ausdrucken oder jederzeit hierher zurückblättern.



Blasewitzer Bau-Boom in den 1890ern

Am 1. April 1891 begann der Bau der Loschwitzer Brücke, am 7. April 1893 war bereits die Gewichtsabnahme! Es folgte der Aufbau von Fahrbahn, Trambahn-Schienen, Fußwegen, sowie der Farbanstrich in „Himmel- (Hell-)blau“. Am 15. Juli ist das Einweihungsfest für das „Blaue Wunder“.

Vom Jacoby-Grundstück hatte man einen freien Blick über die Prinzenaue zu den Elbschlössern, vielleicht auch auf das Baugeschehen der Brücke. Am 6. Juli wurde die 1. elektrische Straßenbahnlinie Dresdens vom Schlossplatz zum Schillerplatz über die Emser Allee eröffnet.

Am 31. August 1891 war der 1. Spatenstich für die Kirche, am 6. August 1892 wurde das Richtfest gefeiert und am 15. Oktober 1893 wurde die Blasewitzer Heilig-Geist-Kirche feierlich geweiht.



Blick vom Blauen Wunder auf die Blasewitzer Kirchturmspitze
© www.google.com/maps

1893 entsteht die Taufschale für die Heilig-Geist-Kirche.

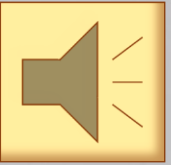
Julius Schnorr von Carolsfeld
hatte 1860 seine Bilderbibel
veröffentlicht.



Nach dem Bild der Taufe Jesu
bestellte das Ehepaar Hulda und Oskar Richter
beim Hofjuwelier Jacoby eine Taufschale für die
Taufe der ersten Enkelin und stiftete sie der
Gemeinde von Blasewitz für die neue Kirche.

Oskar Richter aus St. Petersburg, ehemaliger
Hofoptiker des Zaren, besaß im Ruhestand die
Villa Elbheim Regerstr. 1, unweit der Baustelle, auf der
Julius Jacobys neue Villa entstand. Richters haben sehr viel
für unsere Kirchgemeinde getan.

*Schnorr von Carolsfeld: Die Taufe Christi (Ausschnitt)
© Die Bibel in Bildern, Hänssler-Verlag, 1999, S. 189*



*Taufschale
© Ev.-Luth. Kirchgemeinde Dresden-Blasewitz*

1894, die Jacoby-Villa ist bezugsfertig.

Entwurf: Giese & Weidner

Auf dem Eckgrundstück
Lothringer Weg 2 / Emser
Allee 12 wurde sie zur neuen
Heimat der inzwischen acht-
köpfigen Familie Jacoby.

Als „Waldparkgrundstück“
wurden Garten und Villa
bewusst einbezogen in die
Gestaltung des Parks.

Zu dem Zeitpunkt gehörte die
„Stiftung Waldpark“ bereits
der Gemeinde Blasewitz.



Die Enkelin Jrene schreibt:

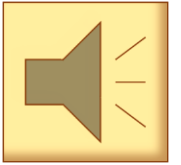
... Das Haus meiner Großeltern in Dresden-Blasewitz war eine Villa mit 29 Zimmern* und einem wunderbaren, herrlichen Garten. Dort lebten sechs Kinder und ebenso viele Dienstboten. Mein Großvater hatte zusätzlich zu seiner Riesenvilla, die er von einem der besten Architekten hatte bauen lassen, ein Stück vom angrenzenden Waldpark gekauft und in den Garten integriert.

Aus „Fremdes beseelt“ von Jrene Brann, 2010, Salm-Verlag

* Anmerkung: Victor Klemperer zählte 16 Zimmer, offenbar rechnete das Enkeltöchterchen fleißig alle Kammern mit.



Ausbildung der Kinder



Alexandrine besuchte die 10-klassige Privatschule von Rabenhorst in Dresden und studierte Musik bis zum Reifezeugnis als Konzertpianistin 1902. Dann holte sie in München das Abitur nach und studierte Medizin.

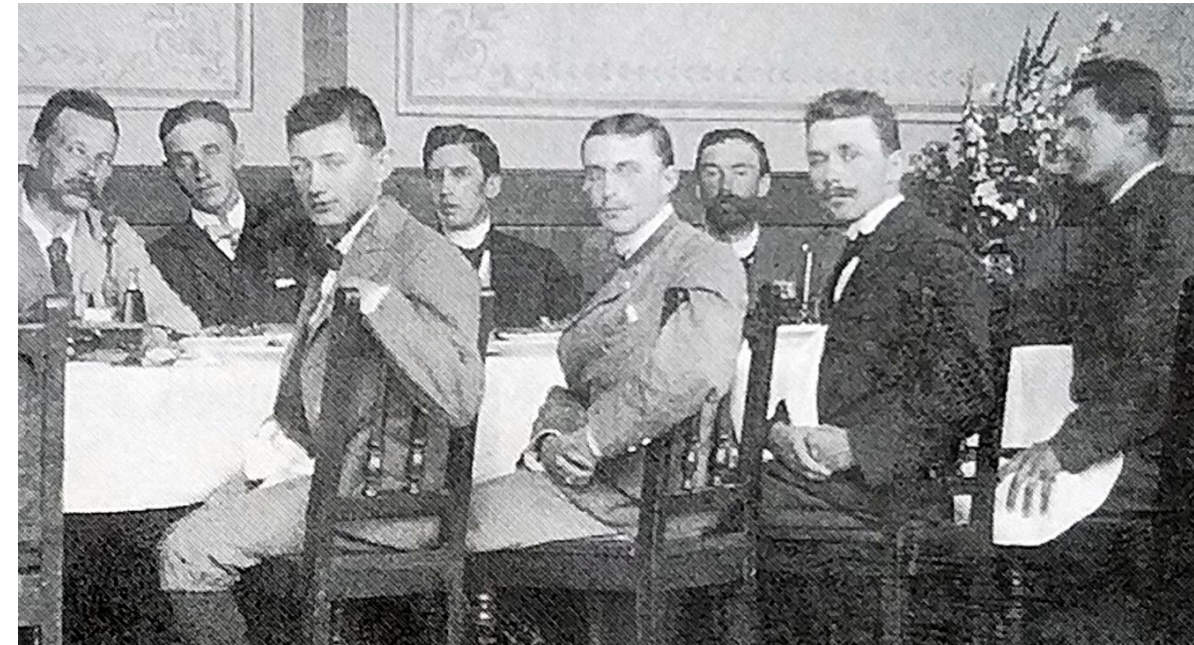
Johann, der Kunstmaler

ab 1890 besuchte er die Kreuzschule bis zur Untersekunda, dem Abschluss der Sekundarstufe 1.

1895 durfte der 16jährige sein Studium an der Königl. Kunstakademie Dresden beginnen, im neuen „Lipsius-Bau“ an der Brühlschen Terrasse.

bis 1902 studierte er, ab 1898 im Malsaal von Prof. Pohle, ab 1900 bei Prof. Carl Bantzer. Zu seinen Kommilitonen zählten Georg Hänel, Ernst Geitel, ...

Okt. 1902 wurde er zum Militärdienst eingezogen.
Johann blieb unverheiratet.



Studienreise 1901 nach Dörnberg/Hessen: Carl Bantzer (1.v.l.) mit Schülern und Kollegen
© Bernd Küstner Jürgen Wittstock: Carl Bantzer, Donat-Verlag 2003, S. 38 (Ausschnitt)

Erika wurde ebenfalls Ärztin. **Fritz, Albert** und **Alexander** traten in Vaters Fußtapfen als Juweliere und Kaufleute.

Geschäftsübernahme

- 4. 5.1896** starb Carl Mankiewicz. Nur Fritz Chrambach und Julius Jacoby verblieben als Besitzer des Hofjuweliergeschäfts.
- Um 1900** wurde Chrambach Kaiserlich-Türkischer Konsul, verkaufte seine Anteile an Jacoby, so dass dieser Alleineigentümer wurde.
- 1901** Julius Jacoby verlegte die Werkstatt in die Neue Gasse 42, die Geschäftsräume blieben jedoch am Jüdenhof 1.
- 1910** Fritz wurde Mitinhaber.
- 1919** Julius ging in den Ruhestand, Alexander wurde Miteigentümer des Geschäfts.

Jrene schreibt:

... meine Familie gehörte zu der Sorte Juden, die sich hundertprozentig als Deutsche fühlten.

*...
das macht verständlich, wie unmöglich es der Familie erschien, während des Nationalsozialismus auszuwandern, geschweige denn, einen neuen Existenzkampf außerhalb Europas aufzunehmen.*

Aus „Fremdes beseelt“ von Jrene Brann, 2010, Salm-Verlag

Das Familienunternehmen

Fritz, Albert und **Alexander** lernten beim Vater den Beruf des Kaufmanns und Juweliers. Alle Söhne hatten offenbar das Zeichentalent des Vaters geerbt.

Man stelle sich vor, wie in der Werkstatt die halbe Familie mit der Herstellung der Silber- und Schmuckwaren beschäftigt war!

Ab 1910 war **Fritz** Mitinhaber und übernahm auch die Bezeichnung Königlicher Hofjuwelier.

1919 ging Julius Jacoby in den Ruhestand und übergab seinen Anteil an den jüngsten Sohn **Alexander**. Er und Fritz führten das Geschäft gemeinsam weiter bis 1939. **Albert** war da wohl schon lange in Berlin tätig, wo 1929 sein Sohn Ernst geboren wurde.

Jrene beschreibt die Atmosphäre so:

... und wenn Kundschaft kam, setzte sich mein Vater hin und zeichnete aus freien Stücken ganz genau das, was er sich vorstellte, was dem Kunden entspräche: ein Diadem, eine Brosche, Ohrringe, Ringe usw. Dann holte er den Schlüssel zum Tresor, nahm die Säckchen raus und legte die Steine auf seine Zeichnung. Damit konnte sich der Kunde alles genau vorstellen.

Aus „Fremdes beseelt“ von Jrene Brann, 2010, Salm-Verlag

TEIL 1: 100 Jahre Juden-Emanzipation

Wie weit ist die Gleichberechtigung um 1845 gediehen?

TEIL 2: Die Familie Jacoby, eine deutsche jüdische Familie

Herkunft und Hochzeit, Werden und Wachsen der Kinder,
die Familien-Villa und der Bauboom in Blasewitz um 1893,
das Geschäft der Hofjuweliere

TEIL 3: Chronologie des Grauens

Demütigungen, Repressalien, Denunziationen, Berufsverbote,
Zwangsent eignung, Inhaftierung, Deportation, Ermordung

Nachtrag: 1945 bis heute

Die Enkelin Jrene schreibt:

... Im November 1923 begann der nationalsozialistische Spuk mit dem Marsch auf die Feldherrnhalle in München. Spätestens zu diesem Zeitpunkt merkten wir, dass wir umgeben waren von einer nationalsozialistisch gesinnten Bevölkerung.

Da hing beispielsweise plötzlich eine Hakenkreuzfahne uns zugewandt im Kirschbaum, also zu unserem Garten hin; ich wurde auf der Straße belästigt und angepöbelt. *

Die Situation begann, privat und politisch zu eskalieren.

Aus „Fremdes beseelt“ von Jrene Brann, 2010, Salm-Verlag

* 1923 war Jrene Jacoby 11 Jahre alt.

16. April 1925

Julius Jacoby stirbt
fast 80-jährig
in Dresden.



Repressalien gegen jüdische Ärzte

31. März 1933 Dr. med. Otto Kastner, Dresdner Stadtschularzt, Amtsjugendarzt und Heim-Arzt für die Stadtkinderheime wurde „beurlaubt“.

Juni 1933 wurde er mit 53 Jahren in den dauernden Ruhestand versetzt, er praktizierte jedoch privat weiter.

Januar 1934 wurde Dr. med. Alexandrine Kastner als Jüdin gebrandmarkt.

April 1934 Krankenversicherung „Deutscher Ring“ erstattet keine Rechnung mehr.

Oktober 1934 Beide Kastners verlieren die *Kassenzulassung* komplett.

1935 Otto Kastner wurde denunziert und am Münchner Platz inhaftiert. Der Freispruch erfolgte jedoch noch im selben Jahr.

August 1937 Er wurde mit gleichem Vorwurf erneut inhaftiert im PPD, dem Polizeipräsidium Dresden, in der Schießgasse 7. Die Gestapo sperrte seine Pensionsbezüge. Die einzige Einnahmequelle waren nur noch Privatpatienten, die der verfemten Alexandrine Kastner die Treue hielten.

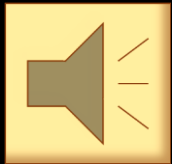
Nach 5 Monaten saß er immer noch ohne Anklage, ohne Verhandlung in „Schutz-“Haft.



Dr. med. Alexandrine Kastner
© MyHeritage, Stammbaum Jacoby



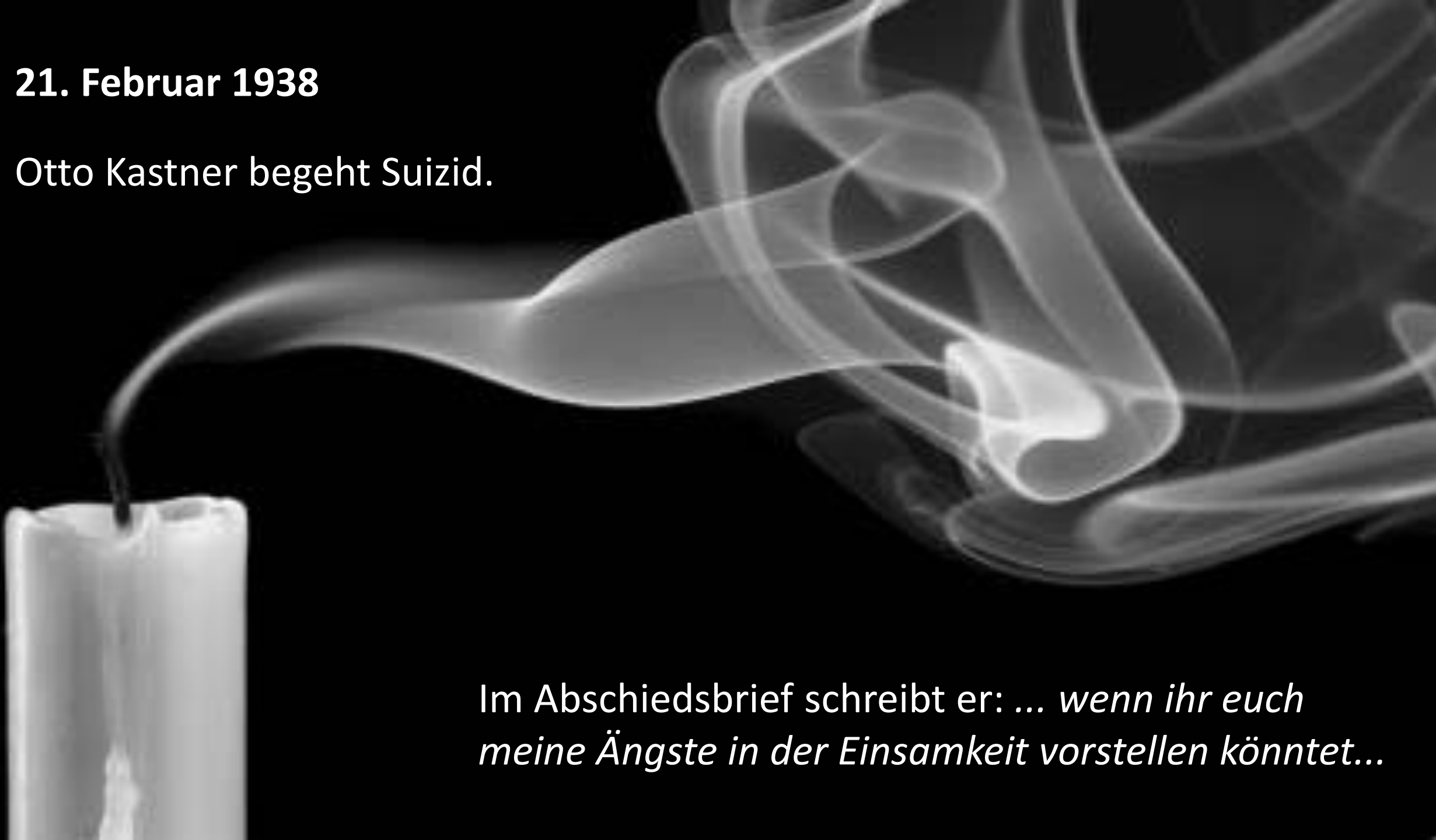
Professor Klemperer war 1941 wegen mangelhafter Verdunkelung für 8 Tage in der Schießgasse in Haft.
Hören wir, was er darüber in seinem Tagebuch schreibt ...



21. Februar 1938

Otto Kastner begeht Suizid.

Im Abschiedsbrief schreibt er: ... *wenn ihr euch
meine Ängste in der Einsamkeit vorstellen könntet...*



Nach dem Tod ihres Mannes
und Entzug ihrer Approbation zog
Alexandrine 1938 nach Berlin.



Dort in Schöneberg konnte sich
auch ihr Sohn besser verstecken.

30. November 1938

Fritz Jacoby muss in das KZ Buchenwald. Da er jedoch im Ersten Weltkrieg als Frontkämpfer das Eiserne Kreuz erhalten hatte, kam er am 10. Dezember wieder frei.

K.-L. Buchenwald

Jacoby *Fritz* Häftlings-Nr. *23262*
geb. am *27. 12. 83* zu *Tresen* Fahrgeld

Datum	Zugang		Abgang		Befand		
	EA	AV	EA	AV	EA	AV	
<i>30. 11. 38</i>	<i>20</i>	<i>-</i>			<i>20</i>	<i>-</i>	<i>F. J. Buchenwald</i>
<i>10. 12. -</i>			<i>20</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>Fritz Jacoby</i>
	<i>20</i>	<i>-</i>	<i>20</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>-</i>	<i>fr</i>

[© collections.arolsen-archives.org](http://collections.arolsen-archives.org)

Die Tochter Irene schreibt:

... Der Aufenthalt im Konzentrationslager muss fürchterlich gewesen sein. Mein Vater kam nach Hause und schrie in der Nacht.

1939

Alexandrine organisiert die Flucht
für ihren Sohn
Hans-Werner
Kastner nach
England.



*Hans-Werner Kastner, Lichtbild von Kennkarte, 9.1.1939
© Archiv Gedenkbuch in der Jüdischen Gemeinde zu Dresden*



1939

Jrenes Verlobter Fritz Brann schickt
aus Bolivien eine
Einreiseerlaubnis,
sie kann fliehen.



Jrene Jacoby, ca. 21 Jahre
© „Fremdes beseelt“, Archiv Jrene Brann / Scheven



1939

Zwangsent eignung des Geschäfts

Mit der Machtergreifung der Nazis 1933 blieb das Juweliergeschäft vor Zerstörungen verschont.
– im Gegensatz zu anderen jüdischen Geschäften –
Gold, Silber und Edelsteine waren so wertvoll, dass die Dresdner Gauleitung ab November 1938 sogar Wachen der Gestapo vor dem Geschäft platzierte, um Plünderungen zu vermeiden.

1937 wurde der Jüdenhof 1 in Neumarkt 15 umbenannt.

Fritz und Alexander Jacoby führten das Unternehmen weiter, bis sie 1939 doch zwangsent eignet wurden und das Geschäft einem Nazi zur Liquidation übergeben wurde.

Die von Gottfried Semper entworfene Ladenfront für den Hofjuwelier Moritz Elimeyer, 2018 wiederaufgebaut für die Glashütter Uhrenmanufaktur A. Lange & Söhne.



1939

Fritz Jacoby flieht im September mit dem vorletzten Schiff vor Kriegsausbruch zu Tochter nach Südamerika.



Fritz Jacoby
© „Fremdes beseelt“, Archiv Irene Brann / Scheven

Frau Ziegler schildert die Familie:

Frau Jacoby ... hatte zwei Söhne, Fünfinger, hier und eine Tochter, Ärztin, Sechzigerin, in Berlin.

Beide Söhne privatisierten, der eine hatte das Geschäft geleitet, der andere war Kunstmaler gewesen. Beide Junggesellen.

Der Maler kochte und hielt das Haus instand. Es war schon mit allerlei Judenparteien belegt.

Victor Klemperer „Ich will Zeugnis ablegen – Tagebücher 1942-1945“ vom 15.9.1942



Jacoby-Villa Lothringer Weg 2

© www.dresdner-stadtteile.de/Ost/Blasewitz/Strassen_Blasewitz/strassen_blasewitz.html

1940 Zwangsenteignung von Wohneigentum

Das Ehepaar Klemperer, Eigentümer eines Einfamilienhauses, muss 1940 in ein Judenhaus ziehen. Hier Auszüge aus Tagebuch-Notizen über die Schikanen der Nazis gegen jüdische Hausbesitzer:

- 13.01. SA-Beamter: Wenn Klemperer „vermieten wollte, stellt aber die Partei den Mieter!“ Er habe kein Vorschlagsrecht!
- 10.04. Androhung der zwangsweisen Vermietung zum 1. Juni!
- 19.04. Nazis erzwingen nachteiligere Formulierungen im Vertrag mit dem Nachmieter: Pflege, Vorkaufsrecht zum Festpreis ...
- 08.05. Der Grundbucheintrag kostet Klemperer $\frac{1}{8}$ des Monatsgehalts.
- 24.05. Umzug Klemperers ins „Judenhaus“ Caspar-D.-Friedrich-Str. 15b, später müssen sie weiter ins „Judenhaus II“, Lothringer Weg 2.
- 26.05. Erfassung aller 16 - 60jährigen Juden zum Arbeitsdienst
(Da ist Johann Jacoby 61, Alexander Jacoby 51 Jahre alt.)

2 Bl.402 189
Eg u. i E u. V Jacoby, Alexander,
Juwelier, u. 6 Mit-E.
Kg Rasch, Otto, Schmiedegesch.
ii Milke, Alfred, Postassst.

2 Bl.402 189
Eg u. i E u. V Jacoby, Alexander,
Israel, Juwelier, u.
6 Mit-E.
Kg Rasch, Otto, Schmiedegesch.
Eg Eisenmann, Walter, Israel,
Rfm.
Biegler, Friedrich Israel,
Rfm.
i Chiz, Arthur Israel, Dr.
phil., Kapellmstr.
ii Milke, Alfred, Postassst.

Eg = Erdgeschoss

Kg = Kellergeschoss / Souterrain

E = Eigentümer

V = Verwaltung

1940

Alberts Familie gelingt die Flucht.



1940

Alberts Familie gelingt die Flucht.

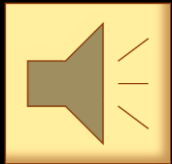
John Henry hat noch einmal Gelegenheit, von Übersee aus den Machthabern in Deutschland ein kleines Schnippchen zu schlagen. Er bürgt in den USA für die Einreise des jüdischen Juweliers Albert **Jacoby** aus **Dresden**. Dieser hatte bereits im Januar 1940 versucht, mit seiner aus St. Petersburg stammenden Frau Sigrid und dem 10jährigen Sohn Ernst über Bergen in Norwegen aus Europa weg zu kommen. Allerdings scheint dieses Vorhaben aufgegeben worden zu sein, denn die Namen sind in den Passagierlisten gestrichen, sie waren also nicht an Bord. Statt dessen war ein weiterer Versuch über Italien erfolgreicher. Die Familie kann im Mai 1940 per Schiff über Genua ausreisen. Sie lässt sich in Chattanooga, Tennessee nieder.

21. Januar 1942

Johann Jacoby wird ins Ghetto Riga
deportiert.



Ghetto Riga 1941/42



1942 – vermutlich –
stirbt Johann Jacoby.

... nach der Befreiung 1945 brachte eine Überlebende
die Nachricht von seinem Tod nach Dresden.



7. März 1942

Alexander Jacoby stirbt an Lungen-
Entzündung



Am 12. März wird er eingeäschert.

2. April 1942

Alexandrine verh. Kastner wird mit
einem Transport aus Berlin ...



... in das Ghetto Warschau deportiert.

8. April 1942

Alexanders
Beisetzung

Beisetzung oder Ver- sendung der Asche
Tag, Monat, Jahr, Ort
N. Fank 7 Jahre 32 zu Kaprun 8. 4. 42 ✓

Frau Ziegler erzählt:

Die Tochter kam zum Begräbnis des Bruders aus Berlin, wurde hier von der Gestapo malträtiiert und gleich danach von Berlin aus als Medizinerin in ein polnisches Ghetto verschickt.

Victor Klemperer „Ich will Zeugnis ablegen – Tagebücher 1942-1945“ vom 15.9.1942

Erika Münster lebte am 8. April 1942 als Einzige von den Geschwistern vermutlich noch in Deutschland. Erika hat die Shoa überlebt.

„... von Berlin aus
als Medizinerin in ein
polnisches Ghetto
verschickt.“



War es vielleicht
doch nicht Schwester Erika, sondern Alexandrine
(noch bis 1939 Ärztin in Dresden), die an des
Bruders Krankenbett eilte? Dass er bei ihrem
Mann Otto Kastner begraben wurde, regelte sie!
War sie die „Berliner Tochter“, die im März 1942
ins Visier der Dresdner Gestapo geriet?

... aus dem Ghetto Warschau
wird Alexandrine in das Todeslager
Treblinka verbracht.



Juli 1942

A black and white photograph of a lit candle. The candle is on the left side of the frame, and a wisp of smoke rises from its flame, curling upwards and to the right. The background is dark, making the white candle and smoke stand out.

Alexandrine Kastner geb. Jacoby
wird mit der ersten Großaktion in Treblinka ermordet.

Anfang September 1942

Jenny Jacoby erhält den
Deportationsbefehl zum 8. September.

Kurz zuvor ist Professor Klemperer in die Villa gezogen.
Hören wir, was er in seinem Tagebuch schreibt ...

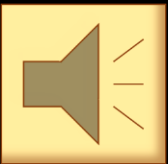


Foto: Jenny Löwald, 80 Jahre alt
© Archiv Gedenkbuch in der Jüdischen Gemeinde zu Dresden



27. September 1942

A black and white photograph of a lit candle. The candle is on the left side of the frame, and a plume of smoke rises from its wick, drifting towards the right. The smoke is captured in a way that shows its fluid, swirling motion. The background is solid black, which makes the white candle and the light-colored smoke stand out.

Jenny Jacoby stirbt um 8 Uhr
als Zwanzigste dieses Tages in Theresienstadt.

TEIL 1: 100 Jahre Juden-Emanzipation

Wie weit ist die Gleichberechtigung um 1845 gediehen?

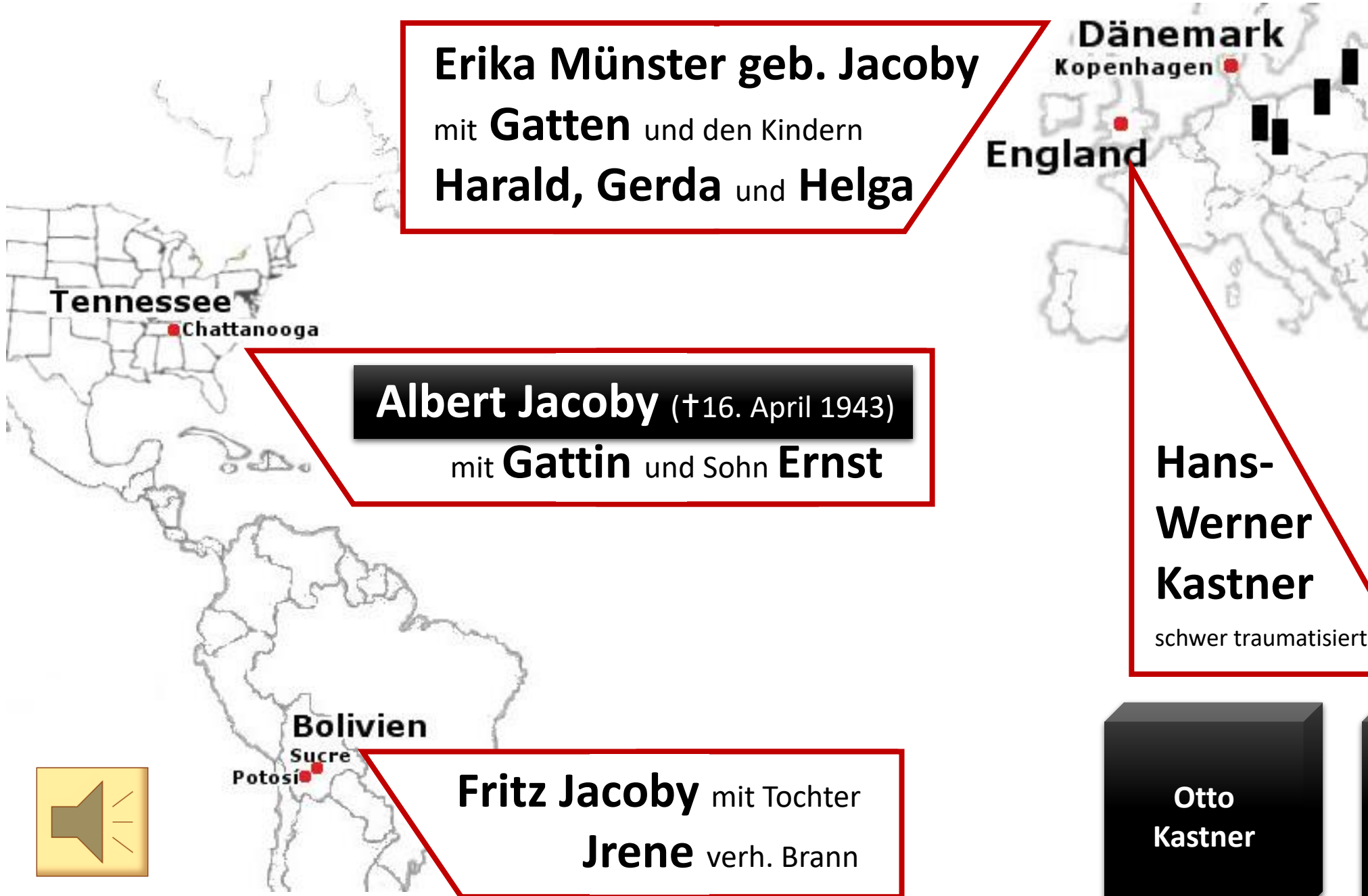
TEIL 2: Die Familie Jacoby, eine deutsche jüdische Familie

Herkunft und Hochzeit, Werden und Wachsen der Kinder,
die Familien-Villa und der Bauboom in Blasewitz um 1893,
das Geschäft der Hofjuweliere

TEIL 3: Chronologie des Grauens

Demütigungen, Repressalien, Denunziationen, Berufsverbote,
Zwangsenteignung, Inhaftierung, Deportation, Ermordung

Nachtrag: 1945 bis heute



Erika Münster geb. Jacoby

mit **Gatten** und den Kindern

Harald, Gerda und **Helga**

Tennessee

Chattanooga

Albert Jacoby (†16. April 1943)

mit **Gattin** und Sohn **Ernst**

Bolivien

Sucre

Potosi

Fritz Jacoby mit Tochter

Jrene verh. Brann

Dänemark

Kopenhagen

England

Jenny
Jacoby

Johann
Jacoby

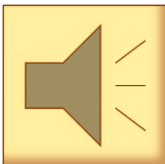
Alexander
Jacoby

**Hans-
Werner
Kastner**

schwer traumatisiert

Otto
Kastner

Alexandrine
Kastner



Das Ende der Villa

Herbst 1943 Die Bewohner wurden umgesiedelt oder deportiert,
das Haus zur Mullah-Schule umgestaltet:
Die Eingangshalle verzierte man mit Mosaik-Imitaten und Kalligraphien von Koran-
Versen, ein Raum wurde als islamischer Gebetssaal mit Gebetsnische ausgestattet.

26. Nov. 1944 eröffnete in der Jacoby-Villa eine Schule der SS für Feld-Mullahs der „turkotatarischen und kaukasischen Freiwilligenverbünde“, wo islamische Speisevorschriften und moslemische Begräbnisriten gelehrt wurden.

13. Feb. 1945 Beim Angriff wurde auch die Villa getroffen.

Um 1964 Die Ruine wurde abgerissen.



*Foto um 1960 von Hr. Knut Fischer:
Blick vom Lothringer Weg 1 auf den völlig verwilderten Garten der Jacoby-Villa.*

Am
28. September 2015
wurden in der
Marschnerstraße 21
Stolpersteine für
**Dr. Alexandrine
Kastner geb. Jacoby**,
ihren Ehemann
Dr. Otto Kastner,
und den Sohn
Hans-Werner
verlegt.

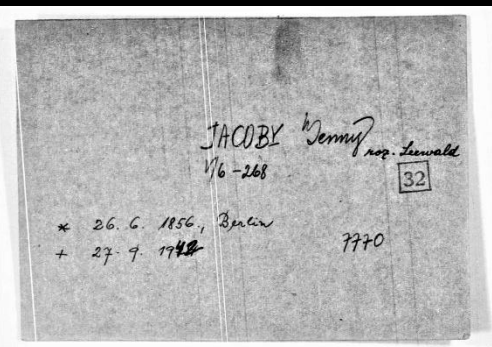


Am
21. Juli 2021
sollen auf dem
Lothringer Weg,
Ecke Goethe-Allee
Stolpersteine
für **Jenny Jacoby**
und **Johann Jacoby**
verlegt werden,
die beiden
Familienmitglieder,
die von hier aus
in den Tod
deportiert wurden.



Öffentlich zugängliche Dokumente

- [Jenny Jacoby, Karteikarte aus Theresienstadt](#)
- [Johann Jacoby in „Buch der Erinnerung“](#)
Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden
- [Jenny Jacoby, Totenschein](#)



Hirschfeldt, Hannelore Helga		Leipzig - Dresden - Riga 21.01.1942		Kaufmann, Elise	
Hirschfeldt, Hannelore Helga * 18.06.1923 in Leipzig LA: Leipzig, Gohliser Str. 11 TD: 1944, Krottingen, Litauen (ABA)		Ilberg, Hedwig Hendel geb. Block * 27.02.1883 in Wetzlar, Hess-Nass LA: Leipzig, Michaelisstr. 3 TD: Stradsenhof		Kaiser, Emma geb. Krebs * 22.10.1889 in Eichenau (Dabrowka Mala), Krs. Kattowitz, PL LA: Leipzig, Nordstr. 11 TD: 06.12.1944, Stutthof am 09.08.1944 in Stutthof angekommen	
Hirschsohn, Max Mosche * 20.07.1884 in Goldingen, Lettland LA: Leipzig, Funkenburgstr. 15 TD: Stradsenhof		Isaacsohn, Gertrud geb. Rosenthal * 13.08.1882 in Chemnitz LA: Leipzig, Funkenburgstr. 15		Kaplan, Marie * 29.10.1921 in Falkenstein (Vogtland), Sachs LA: Leipzig, Gustav-Adolf-Str. 7 LL: 01.10.1944, Stutthof am 01.10.1944 in Stutthof angekommen	
Hoffmann, Bertha * 15.05.1878 in Sisvar, H LA: Leipzig, Lortzingstr. 14		Isaacsohn, Max * 01.01.1883 in Gollub, PL LA: Leipzig, Funkenburgstr. 15		Kastner, Martha geb. Cahn * 06.02.1886 in Leipzig LA: Leipzig, Alexanderstr. 46	
Hollaender, Ella * 19.01.1880 in Hamburg LA: Leipzig, Gustav-Adolf-Str. 7		Itzigsohn, Emma Nechama geb. Braude * 17.10.1889 in Leipzig LA: Leipzig, König-Johann-Str. 30		Katz, Bertha geb. Birnenkranz * 28.11.1892 in Lutowska, Krs. Lesko, PL LA: Dresden LL: Kaiserwald	
Hollaender, Oskar Adolf * 15.07.1892 in Leipzig LA: Leipzig, Nordplatz 7		Kalb, Klara geb. Mahler * 04.08.1913 in Stanislaw (Stanislawów), PL LA: Dresden TD: November 1943, Auschwitz nach der Ghettoauflösung am 02.11.1943 nach Auschwitz überstellt; dort am 05.11.1943 angekommen		Katz, Elisabeth geb. Flawa * 10.03.1894 in Friedland, Krs. Stargard, Meckl LA: Dresden LL: 09.08.1944, Stutthof am 09.08.1944 in Stutthof angekommen	
Holzer, Sabina geb. Goldberg * 20.06.1904 in Lemberg (Lwów), PL LA: Leipzig, Keilstr. 3 TD: November 1943, Auschwitz nach der Ghettoauflösung am 02.11.1943 nach Auschwitz überstellt; am 05.11.1943 dort		Jacobsohn, Elise * 07.01.1891 in Döbeln, Sachs LA: Leipzig, Färberstr. 11		Katz, Hermann David * 16.12.1926 in Dresden LA: Dresden TD: 1944	
		Jacobsohn, Emma * 18.03.1879 in Dresden LA: Dresden TD: 1942, Riga		Katz, Ludwig Dr. * 18.05.1885 in Zittau, Sachs LA: Dresden TD: 1942, Salaspils	
		Jacobsohn, Paula geb. Schwabe * 15.11.1877 in Brandb LA: Dresden TD: Kaiserwald			
		Jakobowitz, Selma * 17.05.1881 in Lipine, Krs.			
		Kalber, Adolf * 14.06.1931 in Leipzig LA: Leipzig, Humboldtstr. 6			
		Kalber, Ciriak Mirel			

Ghetto Theresienstadt Der Bürgermeister		20.		Dokument Nr. 23.8.48		No. 7770	
TODESFALLANZEIGE							
Name (bei Frauen auch Mädchennamen)		Jacoby geb. LOEWALD		Vorname		Jenny Sara	
Geboren am		26.6.1856		in		Berlin	
Stand		Beruf		Relig.		Geschl.	
Staatzugehörigkeit		D. R.		Heimatgemeinde			
Letzter Wohnort (Adresse)		DRESDEN		L 319		Zimmer No. 014	
Wohnhaft in Theresienstadt Gebäude No.		L 319		Zimmer No.		014	
Name des Vater				Name der Mutter (Mädchennamen)			
Beruf				Letzter Wohnort			
Sterbetag		27.9.1942		Sterbestunde		Sterbeort: Theresienstadt	
Genaue Ortsbezeichnung (Gebäude, Zimmer)		L 319		Zimmer		014	
Name		Tr. Nr.		Verwandtschaftsgrad		Wohnadresse (b. Gatten u. Kindern auch Geburtsdaten):	
in Theresienstadt							
im Protektorat							
Tag der letzt. Eheschließung		Ort der letzt. Eheschließung		Zahl d. Kinder aus letzt. Ehe			
Art des Personalbeweises		Karte		No. A 25 123		Ausgestellt von	
Behandelnder Arzt		Dr. Stoppel					
Krankheit (in Blockschrift)							
Todesursache (in Blockschrift)							
Todesbescheinigung führt durch		Dr. Stoppel		Tag u. Stunde der Todesbescheinigung		27.9.1942 11.45	
Ort der Beisetzung		Theresienstadt, am 27.9.1942		Tag u. Stunde der Beisetzung			
Der Todesbescheiniger:		Der Amtsarzt:		Der Chelarsatz:			
Dr. Stoppel		H. Stoppel		H. Stoppel			

Weitere Quellen

- „Buch der Erinnerung. Juden in Dresden: Deportiert, ermordet, verschollen“ herausgegeben vom Arbeitskreis Gedenkbuch der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V.
- Stadtwiki Dresden <https://www.stadtwikidd.de>
- Wikipedia <https://de.wikipedia.org>
- Bilder vom alten Dresden <https://altesdresden.de>
- Historische Adressbücher <https://adressbuecher.sachsendigital.de>
- Straßen in Blasewitz <http://www.dresdner-stadtteile.de/Ost/Blasewitz/>
- Heilig-Geist-Kirche Dresden-Blasewitz <https://www.dnn.de/Dresden/Lokales/>
- Gymnasium zum hl. Kreuz Dresden 1895 <https://forum.ahnenforschung.net>
- Kontakt Theresienstadt <https://jugendbegegnung.de/terezin/theresienstadt/>
- Arolsen-Archiv <https://collections.arolsen-archives.org/en/archive/>
- Stiftung Sächsische Gedenkstätten <https://www.stsg.de/cms/>
- Bundesarchiv, Gedenkbuch <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>
- Familiendatenbank Juden im Dt. Reich <https://www.online-ofb.de>
- Stolpersteine Guide <https://stolpersteine-guide.de>

Sprecher

Brigitte Lange, Luise Müller, Jens Müller